

Auszug aus einem Interview am 24. März 2016 im „Standard“

STANDARD: Das Haus der Geschichte Österreich ist im Bundesmuseumsgesetz verankert. Doch es bleiben viele Fragezeichen.

Ostermayer: Ich habe immer einen realistischen Blick auf die Dinge und weiß, dass es bis zur Realisierung noch zig Stolpersteine geben kann. Der Zeitraum bis November 2018 ist sehr ambitioniert. Aber ich werde alles tun, damit es sich ausgeht, weil ich es – auch im historischen Kontext – für einen idealen Termin halte. Vor einem Jahr hätte ich nicht vermutet, dass wir heute die gesetzliche Verankerung schaffen.

STANDARD: Aber es gibt kein fixes Budget. Trübt die Aussicht, der Finanzminister könnte den Geldhahn zudrehen, die Vorfreude?

Ostermayer: Nein. Für heuer haben wir Vorsorge getroffen. Was fehlt, ist die Finanzierung über den gesamten Zeitraum, sowohl in meinem als auch im Ressort des Vizekanzlers. Investitionen in die Substanz werden ja von der bei ihm angesiedelten Burghauptmannschaft getätigt.

STANDARD: Aber die Burghauptmannschaft ist kein privates Unternehmen, sondern wird aus öffentlichen Geldern gespeist. Alle Kulturinstitutionen gehen am Zahnfleisch. Da stellt sich schon die Frage: Haben wir das Geld? Ist es uns das wert?

Ostermayer: Ich glaube, es sollte uns das als Gesellschaft im Ganzen wert sein. Und es ist auch im Hinblick auf seine Wertigkeit als Konjunkturprojekt zu betrachten: eine Investition, die Arbeitsplätze sichert oder sogar vielleicht zusätzliche schafft. Ich fände es daher richtig, auch den Tiefspeicher der Nationalbibliothek – auch mit Blick auf die Universität Wien – mit zu errichten.

STANDARD: Das Haus der Geschichte wird hauptsächlich die Zeit ab 1918 behandeln. Zumindest über den Austrofaschismus gibt es noch immer divergierende Ansichten.

Ostermayer: Ja, die Diskussion hat sich auch in jüngster Vergangenheit noch immer an der Person Dollfuß' entzündet. In der vergangenen Legislaturperiode haben wir uns im Zuge des Umgangs mit den Opfern der Jahre 1934 bis 1938 auch zwischen SPÖ und ÖVP damit auseinandergesetzt. Nach mehreren Gesprächen haben wir uns auf einen Begriff geeinigt: Rehabilitation der Opfer des Unrechtsregimes 1934 bis 38.